

Die versöhnende Macht des zukünftigen Gerichts¹

Von Jens Kaldewey

Sie haben richtig gelesen: Die versöhnende Macht vom Gericht Gottes. Ich bin nach 67 Jahren Lebenserfahrung, 46 Jahren Christ-Sein und vielen intensiven Forschungen in der Bibel zur tiefen Überzeugung gelangt, dass die Botschaft vom zukünftigen Gericht Gottes, dem sogenannten "jüngsten Gericht" viel mehr eine Frohbotschaft ist statt eine Drohbotschaft.² Wenn das Gericht Gottes am Ende aller irdischen Zeit stattfindet, bevor die neue Welt Gottes anbricht, wird es eine ungeheuer versöhnende Kraft entfalten. Und nicht nur das. Wenn das Gericht Gottes als das verstanden wird, was es wirklich ist und nicht als das, wozu es in der Kirchengeschichte geworden ist, nämlich ein kaltes, angsteinflößendes Strafgericht, bewirkt es bereits *in dieser Welt* viel Versöhnung. Es erleichtert sie, fördert sie und motiviert für sie. Zur Versöhnung mit anderen, aber auch zur Versöhnung mit dem Leben an sich, wie wir es in dieser Welt vorfinden.

Erfahrungen mit dem "Familienparlament"

Wir haben in unserer Familie, Kathi, ich und unsere vier Kinder, über eine Reihe von Jahren einen Familienrat durchgeführt, eine Art Familienparlament³, in dem auch *Recht gesprochen* wurde. Was einem von uns nicht gepasst hat, was weh tat, was wir als gemein oder ungerecht erlebten, wurde ausgesprochen und fand Gehör. Aber auch das, was wir gut fanden und wofür wir danken konnten! Wir teilten allen, inklusive Eltern, gegenseitig Kritik aus, aber auch Komplimente. Und ergriffen, falls nötig, erzieherische Aktionen, *um es zu richten*, um wiedergutzumachen oder etwas zu verbessern. Wir einigten uns auf diese Maßnahmen in manchmal zugegeben etwas schwierigen und mühsamen Gesprächen und Verhandlungen, die aber meistens gut herauskamen. Wir bestrafte nie, setzten aber Konsequenzen, *Tatfolgen* fest. Die Vorschläge dazu kamen nicht nur von den Eltern! In einem denkwürdigen Vortrag über das Jüngste Gericht wies Prof. Dr. Siegfried Zimmer⁴ darauf hin, dass es das Wort "Strafe" in der hebräischen Sprache gar nicht gibt. Wenn z.B. Jesaja 53,5 übersetzt wird, "die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden", sei das eine "fulminante Fehlübersetzung", die alttestamentliche Forschung würde das Wort "Tatfolge" bevorzugen. Ein bekanntes theologisches Wörterbuch sagt zu diesem Wort (Sinn gemäße Übersetzung in Deutsch von mir, JK): "Der Gebrauch und die Parallelen dieses Wortes im Alten Testament führen uns zu dem Schluss, dass damit eine Korrektur gemeint ist, die zu einer Erziehung führt."

Bei uns konnte das so aussehen:

¹ Dieser Artikel ist als letztes Kapitel des Buches enthalten "Es ist gut so, wie es ist – Versöhnung mit dem Leben", von Jens Kaldewey, erscheint im Verlag "MediaKern" im Herbst 2017

² Auf meiner Webseite www.jenskaldewey.ch kann ein längerer Audiovortrag zum Thema "Das Gericht Gottes" in zwei Teilen gehört, bzw. heruntergeladen werden. Hier erkläre ich die Botschaft vom Gericht Gottes ausführlicher.

³ Seinerzeit erschien dazu ein Buch bei Gerth Medien, welches aber vergriffen ist. Ich habe es nachdrucken lassen, es kann bei mir ([info@jenskaldewey](mailto:info@jenskaldewey.ch)) bezogen werden: Papa, du hast genervt! Theorie und Praxis des Familienrats

⁴ www.worthaus.org, mediathek

„Es stört mich einfach an Tabea (damals etwa 16), dass sie mich immer so wie 'ne Lehrerin von oben herab behandelt!" Tatsächlich war auch uns Eltern schon aufgefallen, dass ihr Ton gegenüber ihren Geschwistern in letzter Zeit manchmal respektlos und ein wenig schulmeisterlich geworden war. Sie hatte die Rolle einer Miterzieherin übernommen. Tabea war offen für diese Korrektur, bat um Entschuldigung und versprach, ihren Tonfall zu ändern.

„Simon (13), ständig vergisst du, dein nasses Badezeug aufzuhängen! Ein paar Mal habe ich es ein oder zwei Tage später gefunden, und es fing schon an zu stinken. Ich habe keine Lust, für dich die Sachen aufzuhängen und deine Dienerin zu spielen!" Simon konnte es zwar einsehen - aber wie sollten wir ihn dazu bringen, seine Badehose immer aufzuhängen? Wir überlegten und tauschten Vorschläge aus, die einen zu hart, die andern zu mild. Schließlich hatte ein Geschwister eine originelle Idee: „Wenn er wieder vergessen hat, das Badezeug aufzuhängen, muss er dreimal hintereinander in den Keller und es dreimal aufhängen!" In Ordnung. Tabea, David und Sara freuten sich schon auf das nächste Mal, wenn er es tatsächlich vergessen würde. Sie mussten nicht lange warten. Wenige Tage später war es bereits so weit. Grinsend schauten sie zu, wie er dreimal unter Gestöhn in den Keller raste. Zum Bedauern seiner Geschwister kam diese Szene nur wenige Male vor. Seitdem hat er es begriffen!

Was ist Gericht?

Gericht – das ist eine Mischung von

- "Die Wahrheit kommt auf den Tisch, sie wird ausgesprochen, sie wird offenbar"
- Es gibt eine Korrektur und (hoffentlich, die Chancen stehen gut) Einsicht
- Es gibt heilsame, erziehende Maßnahmen

Unser kleines Familiengericht war sicher nicht vollkommen und wir haben sicher nicht alles dabei richtiggemacht. Aber es hat doch sehr geholfen und viel Versöhnung gebracht. Aufschlussreich war folgender Vorfall: Zwei unserer Kinder liegen sich so richtig in den Haaren und können sich nicht einig werden. Da hören wir, wie eines der beiden sagt: "Ach komm, wir besprechen das nächste Woche im Familienrat!" Es kehrte Ruhe ein... Deeskalation sozusagen, Beruhigung der Lage im Blick auf eine kommende "Gericht", eine Verhandlung, von der beide glaubten, sie würde einigermaßen fair ablaufen. Dieses Ereignis war für mich ein Fenster zum Himmel, ein Durchschimmern einer wichtigen Wahrheit über das kommende Gericht!

Das zukünftige Gericht ist anders, als wir denken

Und damit sind wir mitten im Thema: Die versöhnende Macht dieses zukünftigen Gerichts. Wenn wir diese große "Schlussveranstaltung" unserer Welt als reines Strafgericht verstehen, bei dem in reinem Zorn ohne Gnade und Barmherzigkeit Strafen vollzogen werden, die bei dem größten Teil der Weltbevölkerung zu nie endenden grauenhaften Qualen in einer Hölle führen, ist das nicht sehr motivierend. Viel eher angstmachend. "Im Gericht Gottes werden die einen seliggesprochen und die anderen verdammt werden". So stellt man sich das Gericht oft vor und diese Vorstellung wird noch kräftig gepfeffert durch die Vorstellung der *wenigen* Geretteten und der *vielen* Verdammten. Schwarz und weiß, wobei das Schwarz fast die ganze Fläche ausfüllt – mit wenigen weißen Punkten.

Es ist meiner Ansicht nach doch eher umgekehrt. Die unregenerierbar Bösen, die aktiv Unheilstiftenden und Vergiftenden, die, die sich konstant und auf Dauer Gott gegenüber verweigert haben und *vor seiner Liebe* in hasserfüllter Panik davonrennen, weil sie eben genau

diese Liebe als grauenhaftes Feuer erleben, sie "kommen in die Hölle". Oder: *Sie gehen...*
Aber: Es sind vermutlich weniger, als wir denken.

Jeder zwar "kommt dran" im Gericht Gottes. Wir werden mit unserem Leben konfrontiert. Gott veranstaltet einen genialen, gründlichen Klärungs-, Aufarbeitungs- und Wiedergutmachungsprozess (Im Gericht und nicht in der Hölle!). In ihm haben werden durchaus auch sehr schmerzhaft Maßnahmen ergriffen und Konsequenzen getragen werden müssen. Das gehört zu unserer Würde und das gehört zur Gerechtigkeit Gottes. Aber nachher werden viele auf der neuen Erde, in der neuen Welt Gottes, Heimat finden – auch wenn sie nicht zu den "Bekehrten" gehören, zum Volk Gottes im engeren Sinne.⁵ Wir finden in den beiden Schlusskapiteln der Bibel *zwei* große Gruppen von Menschen. Die eine Gruppe wohnt "im neuen Jerusalem" – der Ort für die Jesus treu gebliebenen Christen, die ihn in diesem irdischen Leben kennen- und lieben gelernt haben und bei ihm geblieben sind. Es sind die, die ihn mit Wort und Tat bekannt haben. Aber neben dieser Gruppe gibt es noch "die Nationen"! Woher sie kommen, wird nicht ausdrücklich gesagt – aber sie sind da!

Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit

Hier auf dieser Erde bleibt so vieles offen. So viele Rechtsfälle bleiben ungeklärt. So vielen Opfern geschieht kein Recht. Der Schuldige wird nie gefunden oder freigesprochen oder gar nie angeklagt – weil es strafrechtlich nicht "relevant" ist, es kein geschriebenes Gesetz für diesen Fall gibt. So viele falsche Urteile werden gesprochen, so viele Versöhnungsprozesse bleiben auf halbem Wege stehen, weil eben so manches weder verstanden noch geklärt werden kann, unsere "Untersuchungsergebnisse" sind einfach zu lückenhaft.

Kürzlich las ich in der Zeitung von einem Mann, der in einem Quartier einer Großstadt unterwegs ist, mehrmals die Woche, und alles daransetzt, den Mörder seiner jungen Tochter zu finden. Sie wurde als junge Polizistin auf offener Straße im Dienst erschossen. Er wird nicht müde, an der betreffenden Kreuzung, wo es passiert ist, die Autos anzuhalten, das Bild seiner Tochter zu zeigen und zu fragen: Haben sie etwas gesehen? Er will, dass der Mörder gefunden und verurteilt wird, damit wenigstens *etwas* Gerechtigkeit geschieht. Er dürstet, er schreit nach Gerechtigkeit. So wie ihn gibt es viele Menschen in der Welt. Wie sollen sie mit ihrem Hass, ihrer Verzweiflung, ihrem Hunger nach Gerechtigkeit fertig werden? Wie kann mindestens eine kleine Portion Versöhnung und Frieden in ihr Herz fließen?

Jesus verkündet in seiner berühmten Bergpredigt: "Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden."⁶

Hier ist nicht die Glaubensgerechtigkeit gemeint, sondern die soziale, politische und wirtschaftliche Gerechtigkeit. Nach dieser haben so viele Menschen gedürstet! Sie werden gesättigt werden – im kommenden Gericht Gottes, wo ihr Fall neu aufgerollt wird. Dort werden sich alle vor dem Angesicht Gottes gegenüberstehen. Dort wird alles offenbar und nichts mehr verheimlicht oder verfälscht werden. Niemand kann sich dann mehr vor seiner Verantwortung drücken, niemand kann sich mehr verstecken. Niemand kann mehr versteckt werden, entsorgt, abgeschoben in Kellerräume von Verachtung, Nicht-Anerkennung, Entwürdigung und falschen Urteilen. Schuld wird offenbar und Unschuld, Ungerechtigkeit sowohl als auch Gerechtigkeit. In diesem Gericht wird nicht nur überführt, korrigiert und zur Wiedergutmachung angewiesen, sondern auch bestätigt, gewürdigt, gelobt, geehrt, belohnt, gekrönt.

⁵ Ein entsprechender Artikel: "Die drei Ausgänge des Gerichts Gottes", ist auf www.jenskaldewey.ch abrufbar.

⁶ Matthäus 5,6, REB

Es ist eher ermutigend als furchteinflößend, wenn Paulus schreibt:

*Urteilt also nicht vorschnell, sondern wartet, bis der Herr kommt. Er wird alles Verborgene ans Licht bringen, alles, was jetzt noch im Dunkeln liegt, und wird die geheimsten Gedanken der Menschen aufdecken. Dann wird jeder von Gott die Anerkennung bekommen, die er verdient.*⁷

"Die Anerkennung bekommen, die er verdient."

Paulus rechnet konkret mit *Anerkennung* im letzten Gericht!

Die Kompetenz des zukünftigen Richters

Die Weisheit Christi in diesem Gericht wird die Weisheit Salomos vielfach übertreffen. Wir werden einen Richter haben, der sein Leben gegeben hat, für alle, die da jetzt vor ihm stehen. Ein Richter, der unendlich weise ist, barmherzig, liebevoll, unbestechlich, kompetent, intelligent und den vollen Durchblick hat in das Herz jedes einzelnen Menschen, in seine Umstände, in seine Motive, in seine genetische Konstitution – und genauso bei ganzen Familien, Stämmen, Völkern, Nationen.

Das Gericht Gottes ist der Tag der großen Aufarbeitung, der großen Klärung und der weisen, heilsamen Urteile und "Erziehungsmaßnahmen". Und auch der Tag wunderbarer Anerkennungen, Würdigungen und Belohnungen.

Die Verhandlungen und Gespräche, unter nicht zu überbietend fähiger Supervision, werden *absolut versöhnlich* sein. Da bleibt nichts mehr zum Schluss, was *nicht versöhnt* wäre. Diejenigen, die sich der Versöhnung konsequent bis zum Schluss verweigert haben (ich selber vermute, dass das nur ein geringer Teil sein wird) werden nicht mehr existieren. Das wird für alle in Ordnung sein und völlig, ohne Abstriche, als Ausdruck der Liebe Gottes verstanden und gefühlt werden. Und falls diese bis ins Mark unversöhnlichen Menschen tatsächlich endlose Qualen leiden sollten, dann werden wir das mit unseren neuen Augen und unserer wesentlichen Horzonterweiterung auch verstehen können. Es wird uns den Himmel nicht trüben. Diese Menschen, falls man sie dann noch Menschen nennen kann, werden auf jeden Fall nicht mehr stören, dazwischenfunken, vergiften können. Sie sind nicht mehr Teil der Welt Gottes.

Unzählige Versöhnungsprozesse werden erfolgreich zu Ende geführt worden sein. Aus dem Herzen von Milliarden von Menschen wird ein Jubelruf erschallen: Jetzt ist alles geklärt! Jetzt ist alles wiedergutmacht! Jetzt ist alles bereinigt. Alles ist gut. Die Konfrontationen taten weh. Für einige wird es ein Vorgeschmack auf die Hölle sein, wenn ihnen all das vor die Augen geführt wird, was sie angerichtet haben.

Es ist zwar spekulativ, aber ich könnte mir denken, dass Gott sie ganz genau selber das fühlen lässt, was sie Böses getan haben. Alles! Sie werden sehen, fühlen, hören, schmecken, was sie getan haben. Für viele wird es aber eine zwar schmerzhaft, jedoch gesunde, heilende Auseinandersetzung sein. Familienrat eben! Die Korrekturen waren nicht einfach, ein heilsames Erschrecken war nicht zu umgehen. Aber jetzt ist alles gut. Wir dürfen nicht vergessen, vor wem das Gericht stattfindet – vor dem Gott, der die Liebe ist. Damit hat er nicht aufgehört! Im Gericht wird nicht die Liebe gestoppt, damit nun die Gerechtigkeit walten kann, als wenn die Gerechtigkeit etwas Anderes wäre als die Liebe.

⁷ 1.Korinther 4,5 NGÜ+PS

Das zukünftige Gericht erleichtert die Versöhnung heute

Wer das Gericht Gottes so versteht, der kann sich leichter versöhnen. Der kann auch einmal einen Rechtsfall loslassen. Der muss nicht immer hier und jetzt Recht bekommen. Der muss keine Wiedergutmachung erzwingen. Der kommt ohne Strafmaßnahmen, ohne Racheakte aus: *Wie du mir so ich dir*. Nein, *wie ER mir, so ich dir*. Der kann leichter vergeben. Er kann auf selbst gewählte richterlichen Maßnahmen und Vergeltungsaktionen in Gedanken, Worten und Werken verzichten. Er weiß ja, dass das Ganze nochmals zur Sprache kommt, wenn sein Schuldner nichts einsieht und sein Unrecht nicht wiedergutmacht und nicht umkehrt.

Was passiert eigentlich, wenn ich jemandem vergebe? Ein Missverständnis hält sich hartnäckig:

Wenn ich jemandem vergebe, annulliere ich seine Schuld und diese wird nie mehr zur Sprache kommen.

Dieses Missverständnis führt dann zu einer verständlichen Reaktion: Ich will ja vergeben, aber der, der mir so viel Schaden zugefügt hat, kann doch nicht einfach so davonkommen!

Was passiert *wirklich*, wenn ich vergebe? Vergeben bedeutet nicht, eine Schuld, die zwischen einem Menschen und mir und Gott steht, durch *meine* Vergebung wegzuschaffen. So als ob sie in Zukunft weder mich noch Gott etwas angeht, ja, gar nicht mehr existiert. Dann würde ich mich ja zu Gott machen und an Gottes Stelle entscheiden!

Es ist anders: Wenn ich vergebe, räume ich die Schuld, die sich zwischen meinem Schuldner und mir angehäuft hat *zur Seite*, sodass sie nicht mehr *zwischen uns* steht. Vielleicht kann man es auch so sagen: Ich räume die Schuld nicht *weg*, sondern ich räume sie aus dem *Weg*. Aus dem Weg zwischen mir und dem Nächsten, sodass dieser Weg wieder frei wird. Mindestens von mir aus.

Ich lasse die Schuld am Wegrand, wo Gott sie abholt. Er wird zur rechten Zeit damit umgehen, er wird auf seine Art darauf reagieren, er wird diese Schuld bearbeiten, spätestens im letzten Gericht. Es kann sein, dass ich dann als Zeuge vorgeladen werde. Doch das Gericht liegt vollständig in Gottes Händen und nicht in meiner. In der therapeutischen Seelsorge heißt dieser Vorgang *Delegation*. Ich *delegiere* die Verantwortung für einen Rechtsfall an Gott: "Mach du das Gott, du kannst das besser. Du erledigst das. Ich lasse los."

Regina wurde als junges Mädchen von ihrem Onkel missbraucht. In ihrer jungen Ehe kommt alles hoch, die Beziehung wird schwer belastet. In einer guten Seelsorge werden die Wunden angeschaut, es darf innere Heilung geschehen und der Punkt nähert sich, an dem "Vergabung dran ist". Doch sie schafft es nicht, aus dem Gefühl heraus, "Das ist doch zu einfach! Wo bleibt da die Gerechtigkeit!?" Als sie dann aber erkennt, dass die Akte bei Gott überhaupt nicht geschlossen ist und Gott einen absolut fairen und gerechten Prozess ganz sicher durchführen wird mit diesem Mann, ob sie dabei ist oder nicht, kann sie *vergeben*. Im ganz wörtlichen Sinn, sie *vergibt*, sie gibt das drückende Paket schwerer Schuld an Gott weiter und geht ihre Wege, befreit von großer Last.

Die Vorverlegung des Gerichts Gottes

Wer die frohe Botschaft vom zukünftigen Gericht Gottes begriffen hat, wird sich aber auch bemühen, es bereits hier stattfinden zu lassen, soweit und so gut es möglich ist. Er wird sich hier und jetzt korrigieren lassen. Er wird hier und jetzt die ihm mögliche Wiedergutmachung leisten, hier und jetzt aber auch barmherzig sein und den Nächsten so beurteilen, wie er selbst später im Gericht beurteilt werden möchte. Dann ist die Sache schon erledigt!

Jesus sagt das so:

“Wenn du also deine Gabe zum Altar bringst und dir dort einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder! Danach komm und bring Gott deine Gabe dar. Wenn du jemand eine Schuld zu bezahlen hast, dann einige dich mit ihm, solange du noch mit ihm auf dem Weg zum Gericht bist. Tu es schnell, sonst übergibt er dich dem Richter, und dieser übergibt dich dem Gerichtsdiener, und du wirst ins Gefängnis geworfen. Ich sage dir: Du wirst von dort nicht herauskommen, bevor du alles bis auf den letzten Heller bezahlt hast.“⁸

Einfach gesagt: Was du heute an Versöhnungsarbeit erledigen kannst, das tue - damit du später im Gericht Gottes nicht eine unangenehme Überraschung erlebst. Gott wird den Teppich hochheben, unter den du deinen Beziehungsmüll gekehrt hast und er wird dich auch den Müll einsammeln lassen, den du über den Kopf deines Nächsten geleert hast. Und wenn du feststellst, dass deine ganze Versöhnungsbereitschaft wenig nützt, deine Maßnahmen nicht greifen und das Unrecht bestehen bleibt, kannst du es Gott überlassen. Er wird dir auf jeden Fall eines Tages Recht schaffen.

Die frohe Botschaft vom kommenden Gericht hilft uns auch, uns mit dem Verlauf und den Umständen unseres eigenen Lebens zu versöhnen, gerade dann, wenn dieses Leben bewölkt, schwierig und leidvoll war oder voller Benachteiligung – im Verhältnis zu anderen. Etliche Aussagen der Schrift sind da ganz unmissverständlich!

Glücklich zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Glücklich zu preisen seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagt. Freut euch und jubelt! Denn im Himmel wartet eine große Belohnung auf euch. Genauso hat man ja vor euch schon die Propheten verfolgt.⁹

“Wer unter Tränen die Saat ausstreut, wird voll Jubel die Ernte einbringen. Weinend geht der Sämann jetzt über den Acker, mit sich trägt er den Samen zur Aussaat. Voll Jubel kommt er dann heim von der Ernte, den Arm voller Garben.“¹⁰

Im Übrigen meine ich, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen, wenn wir an die Herrlichkeit denken, die Gott bald sichtbar machen und an der er uns teilhaben lassen wird.¹¹

Denn die Nöte, die wir jetzt durchmachen, sind nur eine kleine Last und gehen bald vorüber, und sie bringen uns etwas, was von unvergleichlich viel größerem Gewicht ist: eine unvorstellbare und alles überragende Herrlichkeit, die nie vergeht.¹²

Jede "Spielart" von Versöhnung lohnt sich. In diesem und im kommenden Leben.

"Was ihr sät, werdet ihr ernten."

Gedankenanstöße:

- Was hat es für mich bisher bedeutet, zu vergeben?
- Welche Fragen im Blick auf das Gericht Gottes bleiben für mich offen?¹³

Gibt es konkrete Schulden anderer, deren Beurteilung ich getrost Gott überlassen sollte in der Gewissheit seiner absoluten richterlichen

⁸ Matthäus 5,23–26, NGÜ NT+PS

⁹ Matthäus 5,10–12, NGÜ NT+PS

¹⁰ Psalter 126,5–6, NGÜ NT+PS

¹¹ Römer 8,18, NGÜ NT+PS

¹² 2. Korinther 4,17, NGÜ NT+PS

¹³ Die Verfasser sind gerne bereit, diese, soweit möglich, zu beantworten: info@jenskaldewey.ch